

betont, dass Thietmar die Slawen als „Sprachgemeinschaft“, aber nicht als „ethnische Einheit“ (S. 110) auffasste und seine lebhaftige Aversion nicht allein durch ihr Heidentum, sondern auch durch seine Erfahrungen mit getauften Slawen genährt wurde. Zumindest ungenau ist es, den großen Aufstand von 983 „nach dem Tod Ottos II.“ (S. 108, 112) anzusetzen. R. S.

Benjamin POHL, *Dudo of Saint-Quentin's Historia Normannorum*. Tradition, Innovation and Memory, York 2015, York Medieval Press, XII u. 313 S., 1 Karte, 7 Diagramme, 22 Abb., ISBN 978-1-903153-54-3, GBP 65, untersucht gründlich die Hss.-Überlieferung und Rezeption des um 1015 abgeschlossenen Werks (*De moribus et actis primorum Normanniae ducum*, Auszüge in MGH SS 4 S. 93–106), das offenbar als illustrierte Geschichte der Normannenherzöge entworfen worden ist. Erfasst werden 15 Textzeugen von der Mitte des 11. bis zum Anfang des 17. Jh. aus der Normandie, England und Frankreich. Der Vf. würdigt Dudos wirkungsvolle Verbindung dichterischer, bildlicher und didaktischer Mittel und begreift die Anfertigung und Verbreitung von Hss. als „processes of cultural negotiation and reinscription“ (S. 261). K. N.

Les représentations de l'autorité épiscopale au XI<sup>e</sup> siècle: Gérard de Cambrai et les *Gesta episcoporum Cameracensium*. Textes réunis par Charles MÉRIAUX (Revue du Nord 97, n° 410 [2015]) Villeneuve-d'Ascq 2016, Presses de l'Université de Lille 3, 446 S., ISSN 0035-2624, EUR 18,00. – Der Band umfasst u. a. die Beiträge einer 2013 in Lille veranstalteten Tagung zu den *Gesta* der Bischöfe von Cambrai (MGH SS 7 S. 393–489). Charles MÉRIAUX, Avant-propos (S. 225–228), bietet einen Überblick über die Forschung seit den 70er Jahren, die namentlich von Georges Duby geprägt wurde. – Michel SOT, *Les Gesta pontificum (sive episcoporum) Cameracensium: une approche typologique* (S. 229–243), verortet die *Gesta* innerhalb ihrer historiographischen Gattung, beschreibt die Gliederung in drei Teile (Abfolge der Episkopate vom hl. Vaast [† 540] bis zu Erluin [† 1012], Beschreibung der kirchlichen Gemeinschaften innerhalb der Diözese, Pontifikat Gerhards I.) und fragt nach der Quellengrundlage. Es ergibt sich, dass der Autor v. a. aus Reimser Material schöpfen konnte. – Pieter BYTTEBIER, *Les Gesta des évêques de Cambrai ou la consolidation littéraire d'un discours épiscopal* (S. 245–261), stellt den Bezug zwischen den *Gesta* und einer Reihe von Viten heiliger Bischöfe her, die Gerhard verfassen ließ und die dasselbe Bild vom Bischof als *bonus pastor* vermitteln. – Ortwin HUYSMANS, *Réformes monastiques et gestion épiscopale des communautés religieuses dans les Gesta episcoporum Cameracensium* (S. 263–281), relativiert die Rolle Gerhards als Klosterreformer. Anders als die *Gesta* schildern, konnte er nur im Hennegau und dem Cambrésis wirken. In den übrigen Teilen seiner Diözese vermochte er die bischöfliche Autorität gegenüber den Grafen von Flandern und dem Abt von Saint-Vaast kaum zur Geltung zu bringen. Erwähnt werden Urkunden Benedikts VIII. (JL 4033), Ottos I. (D O. I. 100), Heinrichs II. (DD H. II. 142, 386) und Konrads II. (DD K. II. 201, 209). – Jelle LISSON, *Les Gesta des évêques de Cambrai, le droit et les élections épiscopales* (S. 283–299), führt aus, dass dem Autor der *Gesta*